

V. Nissilä. Suomen Karjalan nimistö. Joensuu 1975
(Karjalaisen Kulttuurin Edistämissäätiön Julkaisuja) 382 S.

In Finnland gibt es keinen anderen Forscher, der sich so zielbewußt wie Viljo Nissilä mit der Namenforschung befaßt hat. Sein wissenschaftliches Schaffen ist sehr vielseitig. Hierher gehören Werke, die sich auf konkretes Material stützen «Vuoksen paikannimistö» I (Helsinki 1939; Dissertation) und «Die Dorfnamen des alten lüdischen Gebietes» (Helsinki 1967), das als Hochschullehrbuch abgefaßte «Suomalaista nimistöntutkimusta» (Helsinki 1962) und das der Namenkultur gewidmete «Paikannimistömmä huolto ja suojele» (Helsinki 1965). Außerdem noch rund 200 Artikel, Überblicke, Rezensionen.*

V. Nissilä hat neue Standpunkte in mehreren umstrittenen Namendeutungen vertreten (*Inkeri, Karjala, Suomi*) oder ganz neue und glaubwürdigere Etymologien vorgeschlagen (*Lapua, Tampere*). Er hat viel Neues und Interessantes zur Namentheorie beigetragen. Seine Arbeiten werden referiert, auf seine Forschungen wird immer wieder hingewiesen. Und das nicht nur in Finnland. Ohne seine Werke zu kennen, kann heute kein Forscher der ostseefinnischen Sprachen mit Erfolg arbeiten.

Großes Interesse weckte auch V. Nissiläs neueste Forschungsarbeit «Suomen Karjalan nimistö». Es sei vermerkt, daß Karelien das bevorzugte Forschungsgebiet des produktiven Gelehrten war. Dort begann er mit dem Sammeln von Namen. Die sich über vier Jahrzehnte erstreckende Sammlertätigkeit hat große Ergebnisse gezeitigt. V. Nissilä hat dem Finnischen Namenarchiv mehr als 52 000 Zettel (darunter rund 32 000 von der Karelischen Landenge) überlassen. Aufgrund des karelischen Materials hat er wertvolle Forschungsarbeiten ausgeführt. Zusätzlich zu seiner Dissertation seien hier einige seiner Artikel erwähnt: «Karjalan kylät ja paikannimistö» (Karjalan Aamu 1951), «Slaavilaisia aineksia nimistössämme» (Vir. 1956), «Viipuri paikannimien valossa» (Kalevalaseuran vuosikirja 1957), «Karja-

lan nimestä» (Vir. 1962), «Karjalan kannaksen asutushistoriaa nimistön valossa» (Etelä Karjala tänään. Kaukomielialbumi X, Lappeenranta 1968), «Kreikkalaiskatolisia kirkollisia termejä nimistössämme» (Acta Universitatis Tamperensis ser. A vol. 26, Vammala 1969).

Jetzt befindet sich in den Händen der Leser sein umfangreiches Buch über die Namen des ehemaligen Finnisch-Karelien, in dem sowohl die Orts- als auch die Personennamen behandelt werden. Für sein Werk überprüfte der Autor in den Jahren 1960—1973 die karelischen Sammlungen des Finnischen Namenarchivs (rund 325 000 Zettel). Selbstverständlich konnte dieses ganze Material nicht im Buche untergebracht werden, wohl oder übel mußten bloß die typischsten Namen ausgewählt werden. V. Nissilä hat ausgiebig in Urkunden und auf alten Landkarten (seit anno 1541) herausgeplückte Namensformen benutzt, die die Glaubwürdigkeit der dargelegten Etymologien erhärten. Sicherlich war die Ermittlung der früheren Aufzeichnungen eine zeitraubende Arbeit. Der Autor betont, daß sein Buch auf denselben Grundsätzen und auf derselben Methode beruht, die schon bei seiner Dissertation und in einigen späteren Forschungsarbeiten ihre Anwendung fanden.

Im ersten Teil des Buches «Nimistön tallennus ja tutkimus» (S. 9—25) wird ein Überblick über das Sammeln und über die Erforschung der Namen in Karelien gegeben. Es stellt sich heraus, daß in den karelischen Sammlungen mit dem Stand vom 30. Sept. 1972 321 556 Zettel waren. Wenn man die sich wiederholenden Namen ausläßt, könnten in den karelischen Sammlungen nach V. Nissiläs Ansicht 240 000—260 000 Namen sein. Obwohl sich schon V. Ruoppila, K. Vilku und andere namhafte Forscher mit den Problemen der Namen Kareliens befaßt haben, so hat doch auf diesem Gebiet V. Nissilä die größten Verdienste.

Im umfangreichsten Teil des Werkes «Suomalais-karjalaiset nimet» (S. 26—166) werden die karelischen Namen behandelt, die nach den Prinzipien der Namengebung dargelegt werden, z. B. einfache und zusammengesetzte Namen, deren Grund- oder Bestimmungswort Flur- oder Gewässerter-

*Näheres über Viljo Nissiläs Arbeit und Wirken siehe in P. Virtarantas Artikel «Nimistöntutkimuksemme uranuurtaja Viljo Nissilä 70-vuotias» in dem dem Forscher gewidmeten Werk «Viljo Nissilälle 21. 8. 1973» (Helsinki 1973), S. 13—23.

mini (*harjaranta, jolokorp*), Beschaffenheiten des Bodens (*kalliokoski*), Lage des Ortes (*alasjärvi*), Gestalt (*koverojärvi*), Größe (*suursaar*) und Farbe (*punamäk*) bezeichnende Wörter bilden. Natürlich fehlen in Karelien auch nicht Namen, die Bezeichnungen von Pflanzen und Bäumen (*huapapelto*), Tieren (*kissamäk*), Vögeln (*haukkajärvi*) und Fischen (*salakkakiv*) enthalten. In speziellen Teilen sind die Namen zusammengefaßt worden, die mit der Jagd (*kiimamäki*) mit dem Fischfang (*pyytöjärvi*), mit dem Ackerbau (*ahojärvi*) und mit der Viehzucht (*lypsykallijo*) usw. verbunden sind.

Es ist allgemein bekannt, daß viele Ortsnamen aus Personennamen entstanden sind. Daher sind von großem Interesse die Teile des Buches, in denen von den karelischen Personennamen, von ihrer Entwicklung und Veränderung, von ihrer Bedeutung und Struktur die Rede ist. Vom Standpunkt der Namenforschung aus sind die Personennamen aus grauer Vorzeit von großer Bedeutung. Zu der ältesten Namensschicht gehören die Partizipnamen (*Himottu, Ihattu, Sortava, Tietävä*), die sich auch in den Ortsnamen erhalten haben (*himottula, sortavala* als Dorfnamen). Altfinnische Personennamen sind auch die zweiteiligen *Ihalempiä, Ikävalo, Kaukoheimo* u. a. In das alte Namenverzeichnis Kareliens gehören aber gerade die auf *-mies* und *-poika* endenden Namen, z. B. *Jousmies, Linnunpoika*. Die karelischen Personennamen sind ebenso wie auch die estnischen von der Natur und ihren Erscheinungen (*Aho, Koski, Oja, Haavikko, Repo, Hiiri, Kala, Haraikka*) oder von den physischen und psychischen Eigenschaften und Lebensäußerungen des Menschen (*Mustanahka, Pitkänokka, Karvarinta, Lyhykäinen, Paksu, Hurja, Kavala, Nolo*) ausgegangen. Natürlich fehlen hier auch nicht Namen, die den Stand und den Beruf des Menschen widerspiegeln, z. B. *Herranen, Kreivi, Pappi, Kankuri, Päiväläinen*.

Sehr verschieden sind die die Herkunft bezeichnenden Namen. Es finden sich hier Namen der Gebiete und der Volksstämme (*Häme, Hämläinen, Karjala, Karjalainen, Suomi, Suomalainen*), der stammverwandten Völker (*Inkeri, Lappi, Lappalainen, Viro, Virolainen*), der Städte (*Turku, Porvoo, Helsinki*), fremder Länder und Völker (*Hollanti, Hunger 'Ungar', Ruotsi, Ryss 'Russe'*).

Nach dem III. Kreuzzug und nach der Gründung Viipuris (Wyborgs) verbreiteten sich in Karelien biblische Namen und Namen der Heiligen, die im Kapitel «Roomalais-katoliset nimet» (S. 167—185) betrachtet werden. Das Volk machte sich solche Namen schnell zu eigen, und es entstanden zahlreiche volkstümliche Abarthen dieser Namen. Es sollen hier als Beispiel alle möglichen Varianten von *Johannes* angeführt werden: *Juha, Juhana, Juhani, Juho, Jussi, Janne, Jukka, Jukko, Jukkeri, Juna, Juni, Juno, Junu, Junikka, Junukka, Junna, Junni, Junno, Junnu, Junnika, Junnukka, Juntti, Juntikka, Juntto, Juppi, Juppo, Juti, Jutikka, Jutti, Hannes, Hannus, Hanne, Hanni, Han(n)ikka, Hanno, Hannu, Hannukka, Hanski, Hanttu*.

Daß in dem Namenverzeichnis Kareliens auch das lappische Element nicht fehlt, beweist der Teil des Buches, der die Überschrift «Lappalaiset nimet» (S. 186—187) trägt. Eine Reihe dem lappischen entlehnter Appellative (*tšolma, vuotso* u. a.) hat sich in den Ortsnamen eingebürgert, z. B. *Tsolmajärvi, Vuotsjoki*.

In dem Kapitel «Slaavilaiset nimet» (S. 188—210), das die Namen slawischer Herkunft behandelt, wird vor allem bei der lautlichen Gestalt der Namen verweilt, da das fremde Material sich naturgemäß dem Lautsystem der karelischen Dialekte angepaßt hat. So ist das wortanlautende *f* durch *h* ersetzt worden (*hilippa, hila* < *Filip*), *g* durch *h* (*heroi* < *Gerasim*) oder durch *k* (*kaurioi* < *Gavril*). Die Ersetzung des *f* und *g* ist jedoch schon den örtlichen russischen Dialekten eigen. Zahlreiche Wandlungen haben sich im Vokalismus vollzogen, z. B. *sirkei, sirkiä* < *Sergei*. In einigen karelischen Dialekten haben sich jedoch die russischen Laute *b, d, f, g, š, z, ž* u. a. erhalten, z. B. *barissa* ~ *borissa* (*Boris*), *fila* (*Filip*) usw.

Neben den lautlichen Wandlungen muß man bei der Bestimmung der slawischen Namen auch die Suffixe (*k, sk, šk, l, š, tsa, tšu* u. a.) berücksichtigen, z. B. *vašukka, ivaška, kužmits, ohvatšu*. Es finden sich auch zahlreiche mit Präfixen abgeleitete Ortsnamen, z. B. der Dorfname *Saapru, soapru* < *Zaboŕje*. Übrigens sei bemerkt, daß die gleichen Tendenzen auch in den Grenzgebieten Estlands festzustellen sind, vor allem in Ostestland und Setumaa, wo ein Teil der Bevölkerung zwei-

sprachig ist, sowohl das Estnische als auch das Russische beherrscht.

Große Aufmerksamkeit ist den den Slawen eigentümlichen Personennamen geschenkt worden. Der Verfasser betont es, daß sich aus den orthodoxen Namen zahlreiche volkstümliche Varianten entwickelt haben. Als Beispiel sind 29 aus *Michail* entstandene Varianten aufgezählt worden. In dem zu besprechenden Buch ist das Namenverzeichnis orthodoxer Namen nur in allgemeinen Zügen gegeben worden, da der Autor zur Zeit an einem umfangreicheren Werk über dieses Thema arbeitet.

So manches Interessante bietet das Kapitel «Skandinaaviset nimet» (S. 211—248), das die Namen skandinavischer Herkunft behandelt. Da man in Karelien auch eine skandinavische Besiedlung beobachtet hat, so ist es natürlich, daß im Namenverzeichnis und im Wortschatz auch skandinavische Wörter verblieben sind. Von Interesse ist die Deutung des Namens *Narva*. Wie bekannt, verband Lauri Kettunen *Narva* mit dem wepsischen Wort *narvâne* 'Schwelle'. Diese Deutung würde der Natur des Ortes entsprechen, denn in Narva gibt es einen Wasserfall, wo das Wasser wie über eine Schwelle hinunterfließt. Nach ihm also *Narva kosk* > *Narva jõgi, küla, linn* (Wasserfall, Fluß, Dorf, Stadt). V. Nissilä zeigt, daß der Name *Narva* mit allen seinen Varianten in Finnland allgemein verbreitet ist: *Naarva, Naarvanjoki, Naarvanjärvi, Naarvanvaara, Naarvanlahti, Naarvansalmi, Narvanjärvi, Narvankoski, Narvinhauta, Narvijärvi* usw. Seiner Meinung nach ist zumindest ein Teil der genannten Ortsnamen wahrscheinlich aus den noch heute gebräuchlichen Familiennamen *Naarva, Naarvala, Narva, Narvala, Narvi, Narvila, Narvinen, Narvo, Narvola* entstanden, die ihrerseits vielleicht auf den skandinavischen Personennamen *Narve* (z. B. 1303 *Narwi Fastasson*) zurückzuführen sind. Skandinavische Namen enthält auch der Stadtname *Viipuri* (schwed. *Viborg*), der aus dem altschwedischen Wort *vi* 'heilig, heiliger Ort' und *borg* 'Burg' besteht. Beachtenswert ist auch, daß sich in den Nowgoroder Chroniken zahlreiche altskandinavische Personennamen, die ein slawisches Gewand erhalten haben, finden, z. B. *Alvard* oder *Alvad* (skand. *Hallvardr*), *Oskold* (skand. *Höskuldr*), *Ingeld* skand. *Ingjaldr*) usw. Auch in den Flur- und Gewässernamen kommt

dem Skandinavischen eigentümliches Material vor. Weit verbreitet ist z. B. in den Ortsnamen *holma, holmi* (*holme* 'Insel, Eiland), *päkki* (*bäck* 'Bach') usw.

Der Teil, der die Überschrift «Alasakalaiset nimet» (S. 249—259) trägt und die niederdeutschen Namen behandelt, ist zumindest für die estnischen Ortsnamenforscher von größtem Interesse. Jedoch dürfte die Bedeutung dieses Kapitels noch größer sein. Dank dem Handel der Hansestädte begannen sich schon im 13. Jh. auf dem Gebiet Kareliens niederdeutsche Namen zu verbreiten. Anfangs waren das den deutschen Kaufmann bezeichnende Wort *saksa* (z. B. *Jacob Saxa* 1635) und das vom schwedischen *tyusk* abgeleitete *Tyyska* die typischsten Namen. Von den germanischen Lehnwörtern waren besonders verbreitet *Heinrich, Herman, Konrad, Siegfried* und *Wilhelm*, die alle volkstümliche Varianten gegeben haben. Der für Norddeutschland eigene diminutive *k*-Typus hat sich in Finnland mit den *-kka, -kko*-Namen vermengt, die sehr verbreitet sind, z. B. *Aarnikka, Heinikka, Tiirikka, Viinikka* (vgl. est. *Arnik, Tiirik*).

Das letzte Kapitel des Buches «Paikanimien rakenne ja kieliasu» (S. 260—292) spricht von der Struktur und Lautgestalt der Ortsnamen. Es wird von den einfachen und zusammengesetzten Namen erzählt, die für das gesamte ostseefinnische Namenverzeichnis charakteristisch sind. Länger verweilt der Verfasser bei den elliptischen Namen, die im allgemeinen aus den zusammengesetzten Namen durch den Schwund des Grundwortes entstanden sind. Es wird von den Grundkasus der Ortsnamen und von den Bestimmungswörtern der zusammengesetzten Namen, von den primären und sekundären Namen gesprochen.

Bei der Darstellung der Lautgestalt der Namen verweilt V. Nissilä beim Schwund im In- und Auslaut des Namens, bei der Palatalisation, bei der Metathese des *h*-Lautes, bei der Dissimilation, Assimilation, bei der Haplologie, Analogie usw., bei all dem, was die ursprüngliche Form des Namens verwischen kann.

Lehrreich ist der die Volksetymologie behandelnde Teil. Ohne die lokalen Dialektwörter und die mundartlichen Formen der Namen zu kennen, konnten die Kanzleibeamten (vor allem Schweden) die Eigennamen mit einem ihnen bekannten Wort verbinden. Die neuen Namensformen bür-

gerten sich in erster Linie in den schriftlichen Quellen ein, später wurden sie vom Volk übernommen, und der alte Primärname wurde verdrängt.

Am Ende seiner Forschungsarbeit bringt der Autor die Quellenhinweise und die Abkürzungen (S. 293—311) und die Wortregister (S. 312—382), was die Benutzung des Buches bedeutend erleichtert.

V. Nissiläs Forschungsarbeit ist streng methodisch, ihr Hauptwert besteht darin, daß sie reichliches Vergleichsmaterial für die gesamte ostseefinnische Onomastik liefert. Doch sicherlich reicht der Einfluß und die Notwendigkeit dieses Werkes weit über die ostseefinnischen Grenzen hinaus.

JAAK SIMM (Tallinn)

Valdek P all, Põhja-Tartumaa toponüümika. Väitekiri filoloogiadoktori teadusliku kraadi taotlemiseks, Tallinn 1975.

11 июня 1975 г. на Совете по историческим и филологическим наукам АН ЭССР состоялась защита докторской диссертации В. Палля на тему «Топонимика северной части Тартумаа». Официальными оппонентами выступили академик П. Аристэ (Тарту), профессор П. Алвре (Тарту), профессор С. Вахтре (Тарту) и профессор И. С. Галкин (Йошкар-Ола; дополнительный оппонент).

Хотя отдельные типы эстонских топонимов привлекали внимание исследователей уже нескольких поколений, заметные успехи в области топонимики достигнуты только в последние десятилетия. Одной из основополагающих предварительных работ стала опубликованная в 1955 г. в Хельсинки «Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen» (437 стр.) Л. Кеттуена. За ней последовали статьи о месте и времени происхождения топонимов на *-vere*, принадлежащие различным авторам (П. Алвре, П. Аристэ, В. Палль, А. Вассар). Эти работы, содержащие новые аспекты, указали на недостатки и односторонность более ранних трудов, а также свидетельствовали о том, что без предварительных региональных исследований закономерности происхождения и развития эстонских топонимов установить невозможно.

Изучению наших топонимов косвенно благоприятствовало интенсивное исследование учеными Финляндии проблематики прибалтийско-финских (прежде всего, конечно, финских) топонимов, которое сопровождалось постоянным совершенствованием методики. Если учесть, что успехи топономастики неразрывно связаны с предварительной работой в области ан-

ропонимики, можно констатировать, что составление рецензируемой работы в этом смысле пришлось на удачный период: в распоряжении автора были изданный в 1966 г. обзор Э. Раянди (E. Rajandi, Raamat nimedest, Tallinn 1966) об эстонских личных именах и опубликованное в 1964 г. в Гамбурге исследование Д.-Э. Штебке (D.-E. Stoebke, Die alten ostseefinnischen Personennamen im Rahmen eines urfinnischen Namensystems). Эти и другие соответствующие работы, изданные как в Советском Союзе, так и за рубежом многократно использованы в диссертации В. Палля, придают работе вес и выводам убедительность.

Статьи автора диссертации о топонимах начали появляться на страницах журналов в 1961 г. Автор успел до защиты диссертации опубликовать весь исследуемый материал систематизированно и с этимологиями в работе «Põhja-Tartumaa kohanimed. I» (Tallinn 1969). Поскольку этот труд послужил и исходным материалом для диссертации (в определенной мере использованы, правда, и новые данные из собраний топонимов и лексики Института языка и литературы АН ЭССР), следует в нескольких словах остановиться на исходном материале, тем более что автор не счит нужным упомянуть, на скольких карточках топонимов базируется работа и т. д.

В «Põhja-Tartumaa kohanimed. I» приводится цифра 27 000, которая, очевидно, не включает выписки из вакенбухов, ревизских списков и других архивных материалов. Упомянутая работа как у нас (1971 г.), так и в Финляндии (1970 г.) получила признательные рецензии. Уже из